

Trompeter, Tüftler, Tonsetzer

Nils Wülker hat keine Berührungssängste mit dem Pop, wirken auf seinem aktuellen Album doch Sänger wie Max Mutzke und Xavier Naidoo mit. Vor seiner Deutschland-Tournee im April sprach Mirjam Schadendorf mit ihm über die Zukunft des Jazz und Perfektionismus.

Über eine Frage freut sich Nils Wülker immer ganz besonders. Wenn nach dem Konzert jemand zu ihm kommt und sagt: „Entschuldigung, das war mir nicht so ganz klar, war das jetzt komponiert oder improvisiert, wie Sie das letzte Stück gespielt haben?“ – „Das ist das schönste Kompliment für mich“, sagt er im Interview, „weil ich dann denke, es klingt beides wie aus einem Guss, es ist stringent, was ich mache“. Das Verhältnis von Improvisation und Komposition beschäftigt den blonden Mittdreißiger, seit er den Jazz entdeckt hat. Das war in den USA, dort hörte der Bonner Schüler zum ersten Mal Musik von Miles Davis. Noch heute sagt er, dass ihn das elektrisiert hat, wie keine Musik vorher.

Inzwischen sind 20 Jahre vergangen, in denen acht Alben entstanden sind; vor zwei Jahren kam ein ECHO Klassik für den besten Instrumentalkünstler im Bereich Blechbläser hinzu. Dennoch ist der zurückhaltende Musiker nur selten in Klatschspalten oder Fernsehsendungen anzutreffen: Nils Wülker ist ein introvertierter Typ. Einer, der genau weiß, was er will, und dann so lange arbeitet, bis er es genau so hinbekommen hat. Aus diesem Grund war es auch ein Riesenschritt für ihn, als Anfang dieses Jahres Warner auf ihn zukam und mit ihm eine Platte machen wollte. Bis dahin hatte Wülker das nämlich selbst gemacht. Abgesehen von seine beiden ersten CDs, die bei Sony



Foto: David Koenigsmann/PR

herauskamen („High Spirits“ und „Space Night Vol. 10“ für den Bayerischen Rundfunk), war er mit seinem Label Ear Treat quasi Einzelkämpfer. Und sein letztes Album „Just Here, Just Now“ hatte sehr gute Kritiken bekommen. Warum also wechseln, noch dazu in eine so große Firma? Doch Nils Wülker ist nicht nur ein Tüftler, er ist auch neugierig.

Und so war die Anfrage von Warner für ihn auch keine Kampfansage, sondern die Chance, es einmal ganz anders zu machen: im Team, mit Koproduzent und vielen Gastkünstlern, die alle mitreden sollten. Herausgekommen ist „Up“, das Album, mit dem Wülker im Frühsommer auf Tour geht. Warner hat sich musikalisch nicht eingemischt. „Das war eine sehr kom-

fortable Situation“, erzählt er. „Die haben verstanden, was mich ausmacht“, fügt er hinzu, „das Vertrauen war da“.

Und so holte sich Wülker Peter Vette, der einst bei Jethro Tull am Piano saß, als Koproduzenten ins Boot und fragte dann bei Sängern an, die er mochte. Max Mutzke, Xavier Naidoo, Jill Scott, Mocky und Craig Armstrong sagten zu und gingen mit ihm ins Studio. Unter dem Motto „The Perfect Imperfect“ startete er in das Abenteuer einer für ihn neuen Form der Zusammenarbeit.

Doch wer in „Up“ hineinhört, der wundert sich doch ein bisschen über das Motto. Da finden sich tolle Tracks, zum Beispiel der melancholische Opener „Dawn“, eine Instrumentalnummer.

Hier kann man ein perfekt austariertes Frage- und Antwortspiel zwischen Trompete und Klavier erleben. Das erinnert an klassische Musik, wo man eine solche Struktur „durchbrochene Arbeit“ nennt. Ähnliches zeichnet „Season“ aus, bei dem Max Mutzke seine Soulstimme mit einbringt. Die Parallelführung zwischen Trompete und Piano erregt Aufsehen – eine ganz eigene Klangfarbe. Auch solche Techniken finden sich in der komponierten klassischen Musik, da heißt das Ganze Mischklang. So wirklich „imperfekt“ will diese Platte einfach nicht sein. Kann Nils Wülker das überhaupt? „Es gibt schon Sachen, an denen ich früher mehr gefeilt hätte“, gibt er zu. „Für ‚Keeps On Walking‘ habe ich spontan ein Solo gespielt, demomäßig und ohne mich aufzuwärmen. Ich hab’ dabei gedacht, das mache ich eh irgendwann noch mal richtig. Doch es ist dann genau so geblieben.“

Und tatsächlich, das Trompetensolo auf dem groovigen Track mit dem Popsänger Sasha fällt sofort auf: Wülker spielt unsauber, schmiert auch schon mal einen Ton an, das Solo hat insgesamt eher suchenden Charakter. Etwas Ähnliches macht Wülker im Intro zu „Confluence“. Doch diese nicht perfekten Stellen sind absolut die Ausnahme. „Keeps On Walking“ etwa ist ansonsten eine genau durchgearbeitete Nummer, mit einer Art Scat-Gesang im Intro, den Deutschlands einst liebster Sänger ganz genau mit dem Percussion-Part abstimmt. Nein, man muss es einfach so sagen: Nils Wülker ist ein Perfektionist. Und so unterscheidet sich „Up“ auch nicht wesentlich von seinen Vorgängern – wenn man einmal von dem hochkarätigen Gesangspersonal absieht.

Diesen Sound sehen jedoch manche eingefleischten Jazzfans mit Sorge. Denn Wülker komponiert seine Stücke nicht nur gerne selbst, sondern legt sie auch oft wie Popsongs an. Mit Intros, Strophen und Refrains. Diese Vorhersehbarkeit hält allerdings schon seit vielen Jahren Einzug in das Genre. Doch diese Mischung, die Aufnahme von aktuellen

Wülker legt seine Stücke oft wie Popsongs an. Mit Intros, Strophen und Refrains

Tendenzen der U-Musik hat den Jazzzeit seines Bestehens auch immer ausgemacht und verändert.

Wie sieht Nils Wülker die Zukunft des Jazz? „Ich denke, zwei Sichtweisen werden sich weiter spalten“, sagt er. „Es wird sich eine Strömung herausbilden, die den Jazz eher museal begreift, und das meine ich jetzt gar nicht abwertend. Es wird Hörer geben, die die Musik der 50er- und 60er-Jahre konservieren möchten, den Bebop und Hardbop. Das wird nicht viel anders als bei einer Beethoven-Sinfonie laufen. Andererseits“, führt er weiter aus, „wird es auch Leute geben, die weiterhin mischen und unterschiedliche Einflüsse einführen“. Und hier macht Wülker klar, dass der Jazz dem Phänomen der fortschreitenden Musikgeschichte genauso unterliegt wie die klassische Musik: „Für mich ist das ein sehr organischer Prozess. Ich bin nicht mit Swing groß geworden, wo ein Bebopper dann vielleicht den nächsten Schritt gemacht hat. Ich bin mit Klassik aufgewachsen und habe viel Pop gehört. Das sind meine Einflüsse. Es ist nur natürlich, dass man, wenn man anders aufwächst, Musik auch anders klingt.“

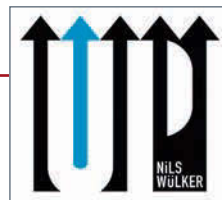
Mit dieser Argumentation führt der erfolgreiche Trompeter all jene Diskussionen ad absurdum, die den Jazz „rein“ erhalten wollen, die sich vor allen Dingen in den letzten Jahren gegen Einflüsse aus dem Pop- und Singer/Songwriter-Bereich gewehrt haben. Und er hat vollkommen Recht. Der Jazz hat sich, nachdem er erst einmal aus dem Blues entstanden war, an aktuellen Tendenzen abgearbeitet und seine Gestalt permanent gewandelt. So geht es für Nils Wülker immer wieder darum, neugierig zu sein, zu sehen, was die anderen machen, und dann die Einflüsse zu verarbeiten.

In diesem Sinne sind auch seine Auftritte als Gastmusiker zu verstehen, die manch einen wohl zunächst befremdet haben. Was macht ein deutscher Jazztrompeter auf der Tournee von Ute Lemper? Und was hat er in einer rein kubanischen Truppe um die Sängerin Omara Portuondo zu suchen? „Ich habe mir keine Gedanken gemacht, was meine Fans dazu sagen würden“, erklärt er. „Diese Klischees interessieren mich überhaupt nicht. Ich war einfach neugierig, was da passieren würde.“ Ihm ist schon klar, dass Ute Lemper in Deutschland immer noch polarisiert, doch das hielt ihn nicht davon ab, einige Arrangements für sie zu schreiben und als Gast mit auf Tour zu gehen. Und was Omara betrifft, so hat er einfach viele wunderbare Momente erlebt, mit einer Grand Old Lady, die alleine gar nicht mehr auf das Podium steigen konnte, einen Arzt mit auf der Tour hatte und ihren deutschen Trompeter immer mal wieder in den Arm nahm. Wülker wurde hier praktisch als eine Art Bindeglied eingesetzt, das den kubanischen Sound der europäischen Musik annähern sollte. Das hat er gern gemacht. Er steht auch mit ganz anderen Musikern auf der Bühne, zum Jammen auf der Jazz Baltica zum Beispiel.

So hat Wülker seinen Platz in der Welt der Musik gefunden. Es ist kein Platz in der ersten Reihe, aber der Trompeter ist ein Garant im Gefüge des deutschen Jazz, der auf höchstem Niveau seine ganz eigene Ausprägung des Genres entwickelt hat. ■

Aktuelle CD

Nils Wülker, Up (2014); WME/Warner CD 5054196472627



CD-Tipps

Nils Wülker Ensemble – Space Night Vol. 10 (2003); Sony (antiquarisch)
Nils Wülker, Turning The Page (2008); Ear Treat/Edel CD 4029758893234
Nils Wülker, Just Here, Just Now (2012); Ear Treat/Edel CD 4029759081302

Konzerte

17.04. Hamburg, Grüner Salon
18.04. Frankfurt, Brotfabrik
19.04. Berlin, Grüner Salon
20.04. Köln, Stadtgarten